Holz als edler Werkstoff für Qualitätsarbeit

Autor(en): **Schlatter, Th.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-19946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Holz als edler Werkstoff für Qualitätsarbeit

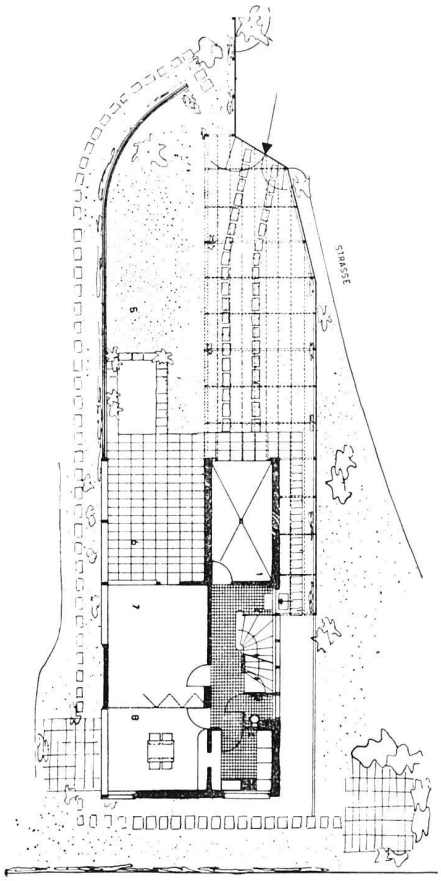
Anlässlich der Holzhaus-Ausstellungssiedlung in Winterthur wurde auf Seite XXII von Heft 12 1934 gesagt, die fast übergrosse Gediegenheit habe den Nachteil, dass die Häuser relativ teuer seien, «während Billigkeit die Forderung ist, mit der die Holzhausbewegung steht und fällt». Wir erhielten damals von Herrn Zimmermeister Th. Schlatter die folgende Entgegnung, die uns zu wesentlich schien, um nur als Antwort auf eine Bemerkung im «Chronikteil» abgedruckt zu werden. Wir haben sie damals für eine künftige Holzbaugelegenheit zurückgestellt, wodurch sie nichts an Aktualität verloren hat. *(Red.)*

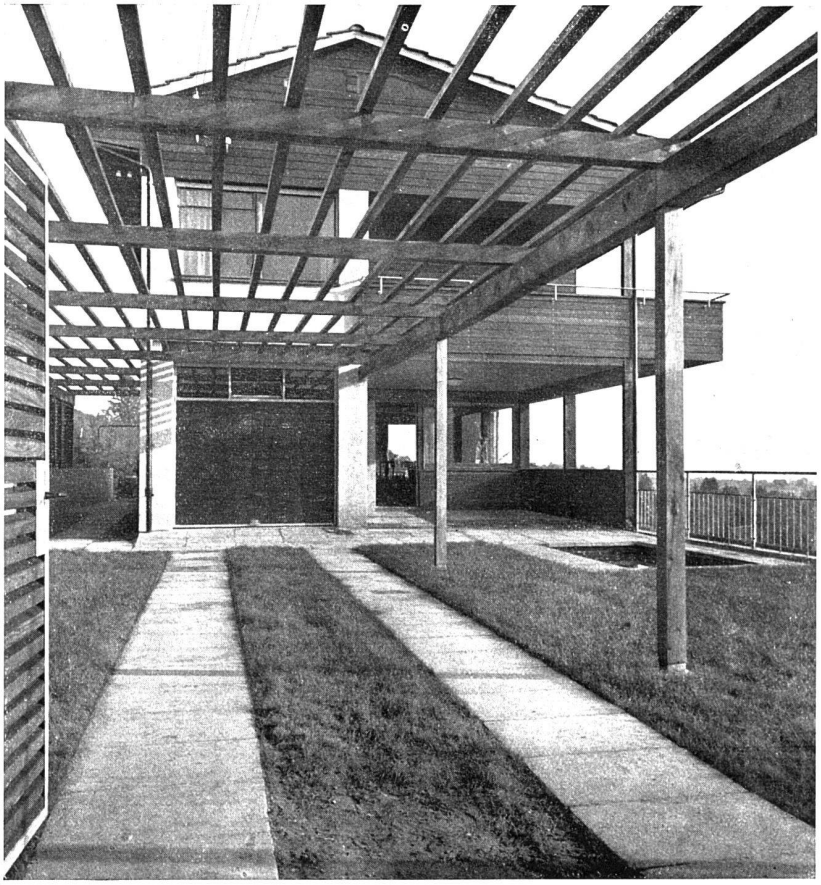
Nur von einem bestimmten, etwas einseitigen Standpunkt aus wird man den Satz aufstellen können, dass Billigkeit nun gerade die Daseinsfrage für den Holzhausbau sei. Man verrät damit, dass man nicht vom Holz her kommt, sondern vom Massivhaus aus urteilt und im Holzhaus so etwas wie ein Aschenbrödel sieht, das in der gegenwärtigen Zeit der Verarmung, sagen wir es doch gerade heraus, am Ende seinen Dienst erfüllen könnte, um schliesslich als Erinnerung an schlechte Zeiten desto schneller wieder zu verschwinden.

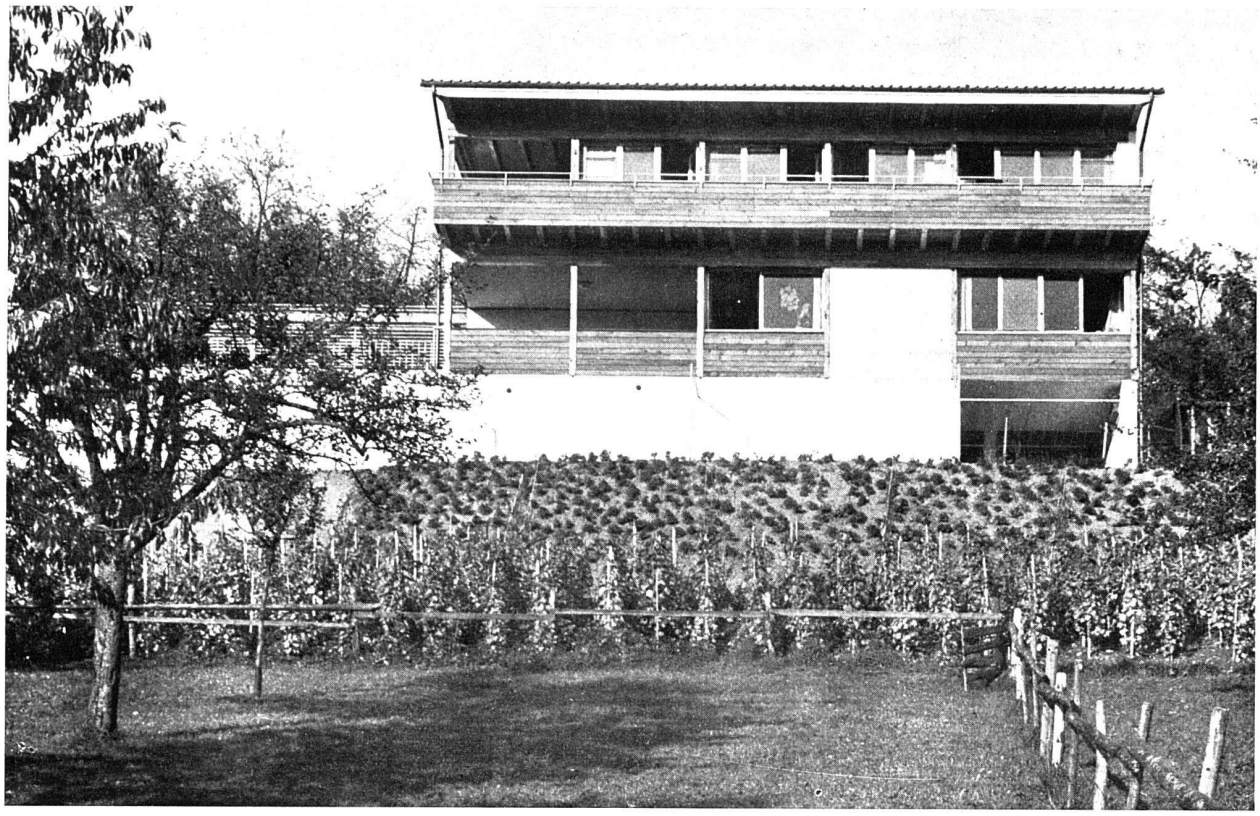
Der «Hölzerne» aber denkt ganz anders. Er denkt vom Holz aus, als einem aus der Mutter Erde gewachsenen wundervollen Stoff, mit dem verglichen Lehm, Kies und Sand eben «Dreck» ist, und so sieht er in keiner Weise ein, warum nun gerade der Holzhausbau die Dienstmagd der Deflation sein soll. Es war ihm gerade eine Freude, die Gediegenheit, welche bei der Holzhausausstellung in Winterthur zutage trat, feststellen zu dürfen, den Mut zum saubern handwerklichen Können noch lebendig zu finden, und er wird in tiefster Seele hoffen, dass Gott diesen Willen und dieses Können vor dem Ruin in der Billigkeit beschützen möge.

Niemals liegt es im Sinne der den Holzhausbau fördernden Kreise, den Holzhausbau lediglich zum Zwecke der Verbilligung zu fördern. Wenn Billigkeit auch noch erreicht wird, so ist es recht, es darf aber nicht auf Kosten der handwerklichen Sauberkeit geschehen, die nun eben einmal etwas kostet, weil Leistung dahinter steckt. Die Holzbauweise soll an sich gefördert werden im Kampfe gegen die überholten Vorurteile gegen das Holz, im Kampfe gegen das Vorurteil seiner Minderwertigkeit, im Bewusstsein seiner grossen Vorzüge als organischer Baustoff, im Bewusstsein seines natürlichen Wertes, der vielleicht noch jedem noch nicht gänzlich vermaterialisierten Menschen klar wird, wenn er vor einer herrlich gewachsenen Tanne steht.

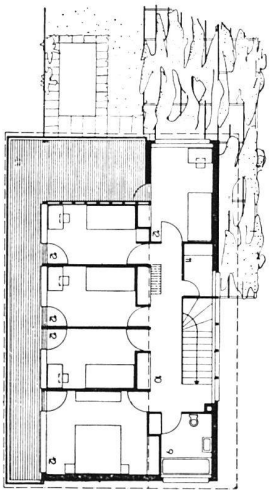
Th. Schlatter, Zimmermeister, St. Gallen





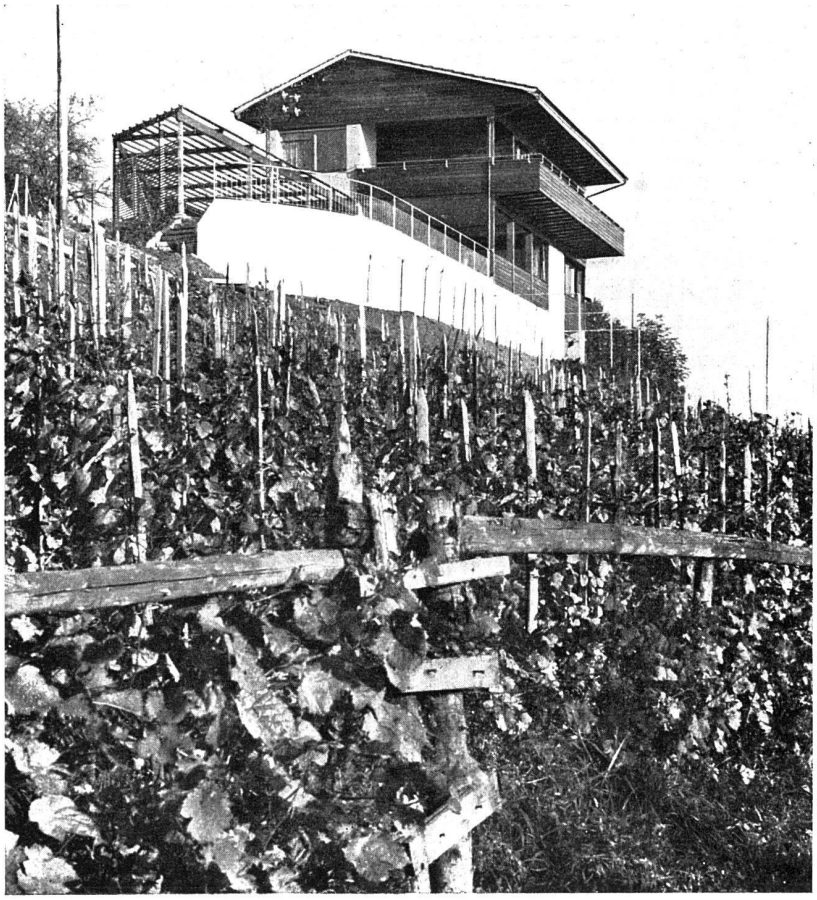


Landhaus E. S. in Herrliberg
am Zürichsee
Hans Fischli SWB, Architekt, Meilen



Grundrisse 1 : 300

Erdgeschoss (S. 304): 1 Garage, 2 Windfang, 3 W. C., 4 Küche, 5 Rasen, 6 gedeckte Terrasse, 7 Wohnraum, 8 Essraum

Obergeschoss (S. 305): 9 Bad, 10 Vorplatz, 11 Koffern, 12 Schlafzimmer, 13 Terrasse

Fotos: Binia Bill SWB, Zürich